

KOLUMNE

ALLE TRÜMPFE FÜR MERKEL



CDU-Annäherung an die SPD

Vom Dreikönigstreffen der FDP sollte ein Aufbruchsignal ausgehen, aber just im Moment der Rede Philipp Röslers zerbrach die Koalition im Saarland. Alles sieht nun nach einer Großen Koalition aus; eine Option, die auch im Bund immer wahrscheinlicher wird.

von Richard Schütze - 09.01.2012

KOLUMNE

PACKT'S AN



Agenda 2012

Das neue Jahr steckt voller Herausforderungen, aber auch Möglichkeiten. Die Kanzlerin hat in ihrer Ansprache zum Jahr 2012 einige dieser Aufgaben skizziert. Jetzt müssen die Karten auf den Tisch.

von Richard Schütze - 02.01.2012

KOLUMNE

PERSONALMÄNGEL IM POLITBETRIEB



Zur Lage der deutschen Politik

Wie viel Rückgrat haben deutsche Politiker? Und wie viel Kritik an ihnen ist noch gerechtfertigt? Auch über die Feiertage streitet die Republik munter weiter. Dabei würde ein Blick gen Osten helfen: Dort musste gerade erst ein Staatsmann zu Grabe getragen werden, der den Willen zum Mut noch vorgelebt hat.

von Richard Schütze - 26.12.2011

KOLUMNE

JETZT ABER



Englands EU-Blockade



Der jetzige Weg der EU ist richtig, wenn auch mit Verspätung und mangelnder Sorgfalt. Nun gilt es, aus dem Status quo das Beste zu machen – auch ohne die Engländer.

von Richard Schütze - 12.12.2011

KOLUMNE

MACHT WORT



Vertrauen in Politik und Wirtschaft



Die Herausforderungen sind groß - ob Euro-Krise oder Politikverdrossenheit. Gleichzeitig mangelt es an Vorbildern - ob in Politik oder Wirtschaft. Dabei brauchen wir diese jetzt dringender denn je.

von Richard Schütze - 19.12.2011

KOLUMNE

SINKFLUG IM NEBEL



Konjunktur-Krise in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft brummt. Noch. Die Gewerkschaften sind auffallend leise und hinter geschlossenen Türen werden Krisen-Szenarios durchgerechnet. Die Volksparteien geben sich derweil wahlstrategischen Überlegungen hin.

von Richard Schütze - 05.12.2011

09.01.2012



Alle Trümpfe für Merkel

Vom Dreikönigstreffen der FDP sollte ein Aufbruchsignal ausgehen, aber just im Moment der Rede Philipp Röslers zerbrach die Koalition im Saarland. Alles sieht nun nach einer Großen Koalition aus; eine Option, die auch im Bund immer wahrscheinlicher wird.



Eine große Koalition aus Unionsparteien und SPD wird außer im Saarland auch in Berlin immer wahrscheinlicher. Fast verzweifelt versucht SPD-Chef Sigmar Gabriel, die Kanzlerin in der „Causa Wulff“ mit seinem Angebot, Gespräche über einen überparteilich akzeptierten Nachfolger für Wulff aufzunehmen, unter Zugzwang zu setzen und sich selbst damit als unangefochtenen Spitzenmann der SPD zu profilieren. Dabei muss er sich nicht nur der Machtambitionen der beiden „Stones“ Steinmeier und Steinbrück, sondern auch der eigenen Generalsekretärin Andrea Nahles erwehren. Bundeskanzlerin Angela Merkel spielt all’ dies in die Hand. Denn mit jedem Schritt, den die nach aktuellen Meinungsumfragen auf bundesweit nur noch zwei Prozent des Wählerzuspruchs zusammengeschrumpfte FDP und der angeschlagene Bundespräsident Christian Wulff sich weiter dem Abgang aus ihren Ämtern beziehungsweise den Regierungsbeteiligungen in den Bundesländern nähern, wächst zugleich die Option für Merkel, entsprechend der Offerte des SPD-Vorsitzenden auch im Bund eine schwarz-rote Koalition zu bilden.

Die FDP im Minuswachstum

Denn die FDP ist immer mehr außen vor. Verkehrte Welt: Die Partei mit dem größten Minuswachstum seit der Bundestagswahl 2009, der das Kunststück gelungen ist, innerhalb von weniger als zweieinhalb Jahren von stolzen 14,6 Prozent der Wählerstimmen mehr als 12 Prozentpunkte einzubüßen, diese Partei erklärte sich bei ihrem traditionellen Dreikönigstreffen in Stuttgart fast trotzig zur Partei des „Wachstums“. In einem verstärkten „Wirtschaftswachstum“ sieht ihr angespannt wirkender Jungvorsitzender Philipp Rösler den Schlüssel zum Heil. Wenn denn ein dauerhaftes Wachstum herstellbar wäre, ja dann wären nicht nur Wohlstand und soziale Sicherheit, Bildung und Beschäftigung auf hohem Niveau gesichert, sondern der Staat könne auch seine Finanzen ordnen und die immensen öffentlichen Schulden abbauen. Röslers Ziel ist ein fiskalökonomischer Mechanismus: „Geordnete öffentliche Finanzen sorgen für Wachstum. Und Wachstum sorgt für geordnete öffentliche Finanzen.“ Die „drei Wachstumsfragen“ seien die Bewältigung des Fachkräftemangels durch ein „System einer gesteuerten Zuwanderung“ und mehr Qualität in Bildung und Ausbildung, eine weiterhin „bezahlbare“ Energieversorgung durch ein Verständnis der „Energiewende als Innovationsthema“ und das übergeordnete Ziel „Deutschland

Agenda 2012

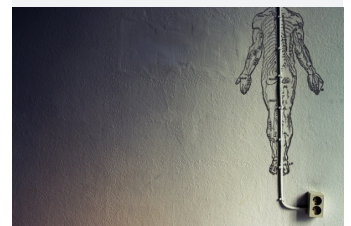


Das neue Jahr steckt voller Herausforderungen, aber auch Möglichkeiten. Die Kanzlerin hat in ihrer Ansprache zum Jahr 2012 einige dieser Aufgaben skizziert. Jetzt müssen die Karten auf den Tisch.



von [Richard Schütze](#)
02.01.2012

Zur Lage der deutschen Politik



Wie viel Rückgrat haben deutsche Politiker? Und wie viel Kritik an ihnen ist noch gerechtfertigt? Auch über die Feiertage streitet die Republik nun weiter...



von [Richard Schütze](#)
26.12.2011

Vertrauen in Politik und

schuldenfrei!“

Um mit dem Thema „Wachstum“ aber entscheidend zu punkten, müssten sich Bundeswirtschaftsminister Rösler, Ex-Wirtschaftsminister und FDP-Fraktionschef Rainer Brüderle und der aufstrebende Europaabgeordnete Alexander Graf Lambsdorff – Noblesse oblige – intensiver mit der schon länger gärenden Wachstumsdebatte befassen. Sogar Protagonisten der Sozialen Marktwirtschaft wie Ministerpräsident a.D. Kurt Biedenkopf und Bundesminister a.D. Klaus Töpfer sind aber zunehmend skeptisch.

Ist noch ein vornehmlich quantitatives oder sollte vielmehr ein eher qualitatives Wachstum erstrebenswert sein? Wie und mit welchen gesellschaftlichen Auswirkungen kann in einer schrumpfenden und alternden Bevölkerung auf Dauer der Produktivitätsfortschritt als ein wesentlicher Baustein des Wirtschaftswachstums erreicht werden? Haben nicht die Automatisierung und Rationalisierungsmaßnahmen in der Produktion sowie die „Arbeitsverdichtung“ auch im Dienstleistungsbereich bereits ein Niveau erreicht, das kaum noch Quantensprünge erwarten lässt?

Anders als der intellektuell ambitionierte Jungstar und demissionierte FDP-General Christian Lindner kommt der designierte Generalsekretär Patrick Döring aber eher ungelentk daher. Mit bestenfalls unfreiwilliger Komik portraitierte er seinen Chef Rösler als „Wegmoderierer“ denn einen „Kämpfer“ und tat ihm damit noch vor dem Dreikönigstreffen einen veritablen Tort an. Rösler blieb nichts als zu diesem Fallout auch noch gute Miene zu machen; Döring zählt schon zum letzten Aufgebot der Liberalen.

CDU und CSU inszenieren Theaterdonner

Sicher nicht ohne vorherige Abstimmung mit der Kanzlerin setzte die Saarländische CDU-Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer per Pressemitteilung just in der Stunde des Röslerschen Auftritts im Stuttgarter Staatstheater den Saarliberalen den Stuhl vor die Kabinettstür. So fies geht man nur im finalen Beziehungszoff miteinander um, wo der eine dem anderen Theater macht und ihm jeden guten Auftritt vermiest. Und CSU-Chef Horst Seehofer reitet eine Attacke nach der anderen gegen die vor allem auch von den Liberalen aus der Schröderschen „Agenda 2010“ hochgehaltene Regelung einer



Die Herausforderungen sind groß - ob Euro-Krise oder Politikverdrossenheit. Gleichzeitig mangelt es an Vorbildern - ob in Politik oder Wirtschaft. Dabei brauchen wir diese jetzt dringender denn je.



von [Richard Schütze](#)
19.12.2011

stufenweisen Einführung der „Rente mit 67“ Jahren. Aber auch der als „Springteufel“ diffamierte CSU-Vorsitzende wird nach vielen Volten wie beispielsweise der Kritik an und dem anschließenden Buhlen um den von allen politischen Ämtern zurückgetretenen Freiherrn zu Guttenberg auch von den eigenen Leuten nicht mehr ganz ernst genommen. Ihm steht die Angst einer Abwahl der CSU nach dem Modell der CDU Baden-Württembergs bei der Landtagswahl 2013 ins Gesicht geschrieben.

Auf dem Weg zur Großen Koalition

Ministerpräsidentin Kramp-Karrenbauer aber bot zugleich mit dem Rauswurf der Liberalen sofort der SPD Gespräche über eine große Koalition an. Auch in Schleswig-Holstein wird die CDU den Schulterschluss mit der SPD suchen, sollten die Liberalen bei den Wahlen im Mai den Einzug in den Landtag verpassen. Und sollte Bundespräsident Christian Wulff das Schloss Bellevue alsbald entnervt von der andauernden Kritik in nahezu allen Medien und besonders auch im gesamten sogenannten „Qualitätsjournalismus“ räumen, so wird sich die Union mit der SPD auf einen gemeinsamen Kandidaten für das höchste Staatsamt verständigen müssen. Noch will der Präsident allen „Stahlgewittern“ standhalten und hofft, dass „in einem Jahr alles vergessen“ sei. Doch ist nicht ersichtlich, mit welcher geistig-politischen Idee und welcher politischen Konzeption er die derzeitige Krise meistern und dann wieder zu einem allseits akzeptierten Staatsoberhaupt heranreifen kann.

Als Wulff-Nachfolger kann sich Gabriel sogar einen Kandidaten mit einem CDU-Parteibuch vorstellen. Damit kämen neben Joachim Gauck also auch Ursula von der Leyen, Klaus Töpfer, der protestantische Altbischof Wolfgang Huber oder auch der von der FDP wenig geliebte Wolfgang Schäuble in Betracht. Für Ursula von der Leyen käme eine Präsidentschaft dann in Frage, wenn die Kanzlerin sie nicht als neue Finanzministerin benötigen und Peer Steinbrück wieder dieses Ressort übernehmen würde. In jedem Fall könnte Merkel mit einer großen Koalition viele Probleme auf einen Schlag in den Griff bekommen. Dazu gehören vor allem auch die erforderlichen Mehrheiten in Bundestag und Bundesrat für die angestrebte Herstellung der europäischen „Fiskalunion“ und die Bewältigung der Energiewende. Heute schon finden bislang nahezu unbemerkt wieder schwierige

Beratungen in Berlin statt, ob Griechenland noch als Euroland gehalten werden kann.

Bleibt aber wider Erwarten Wulff im Amt und auch bis zum Ende der Legislaturperiode die schwarz-gelbe Koalition im Bund bestehen, so sind aufkeimende Gelüste auf Widerspenstigkeiten bei den Liberalen und dem Präsidenten auf ein Minimum gezähmt. Auch die SPD müsste sich zähneknirschend staatstragend geben. Kanzlerin Merkel aber hält weiter alle Trümpfe in der Hand und kann in Ruhe den Gang der Dinge abwarten.

von [Richard Schütze](#)

09.01.2012

Fehler melden